

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

32. Jahrgang.

Nr. 55.

Neuenbürg, Donnerstag den 7. Mai

1874.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 kr. auswärts 1 fl. 50 kr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redactionsauskunft 4 kr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die Holzhändler Christian Pfeiffer und Christian Fr. Treiber in Wildbad beabsichtigen in der Nähe der Wildbader Ziegelhütte auf den Parzellen der Markung Wildbad Nr. 1103 bis 1107 eine Sägmühle mit Wasserwert anzulegen. Das für letzteres in der Enz zu erbauende Wöhr kommt an die Stelle des bisherigen Wöhrs, welches für die Parzellen Nr. 1146 bis 1174 zur Bewässerung gedient hat und soll mit seiner Hauptschwelle dieselbe Höhenlage erhalten, wie die Hauptschwelle des bisherigen Wöhrs. Die Stauweite des neuen Wöhrs wird nach den vorliegenden Plänen 52 m. betragen. Der Ablaufcanal wird auf der Parzelle Nr. 1103 und gegenüber der Parzelle Nr. 1146 in das Enzbett einmünden.

Wer hiegegen glaubt Einwendungen erheben zu sollen, hat solche binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen. Diese Frist nimmt ihren Anfang mit dem Ablauf des Tags, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Blatt ausgegeben wird und ist für alle Einwendungen, welche nicht auf privatrechtl. Titel beruhen, ausschließend.

Die Beschreibungen, Zeichnungen und Pläne können während dieser Zeit in den gewöhnlichen Kanzleistunden auf der Oberamtskanzlei eingesehen werden.

Den 5. Mai 1874.

R. Oberamt.
Gaupp.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

werden an die alsbaldige Einwendung der Amtsv. gleichungs-Consignationen oder Fehlanzeigen in doppelter Ausfertigung pro 1. Mai 1873/74 erinnert.

Den 6. Mai 1874.

R. Oberamt.
Gaupp.

R. Oberamtsgericht Neuenbürg.

Stechbrief-Berichtigung.

Der unterm 23. v. Mts. wegen Majestäts-Beleidigung stechbrieflich verfolgte angebliche Josef Sterzel aus Theresienstadt heißt in Wirklichkeit Joseph Straßer

und ist aus Finsing, Königreich Bayern, daher der Stechbrief nunmehr gegen diesen gerichtet wird.

Den 5. Mai 1874.

Untersuchungs-Richter.
Lempp.

Nevier Enzklösterle.

Holz-Verkauf

am Dienstag den 12. Mai 9 1/2 Uhr im Hirsch in Enzthal:

Scheidholz 35 eichene und 45 Nadelholzstangen, 4 Rm. eichene Scheiter, 49 dto. Prügel und Anbruch, 9 Rm. buchene Scheiter, 10 dto. Prügel und Anbruch, 18 Rm. birchene Scheiter, 50 dto. Prügel und Anbruch, 87 Rm. Nadelholz-Prügel, 287 dto. Anbruch, 22 Rm. eichene und 137 Nadelholz-Keisprügel.

Altenstaig den 4. Mai 1874.

R. Forstamt.

Ottenhausen.

Gläubiger-Aufruf.

Aus Anlaß der vorzunehmenden Vermögensseparation der Wilhelm Bürkle, Bauers Eheleute von hier ergeht an die Gläubiger die Aufforderung, ihre Ansprüche binnen 15 Tagen à dato dahier anzumelden und zu begründen.

Den 4. Mai 1874.

R. Gerichts-Notariat.
Hf. Seeger.

Neuweiler.

Brennholz-Verkauf.

Montag den 11. d. M. Vormittags 10 Uhr verkauft die Gemeinde auf dem Rathhaus 31 Rm. Scheiter und 135 Rm. Prügel aus dem Tannenwald.

Der Gemeinderath.

Hirsau.

Langholz-Versteigerung.

Wegen Ablebens des Holzhändlers G. F. Burkhardt in Pforzheim werden Dienstag den 12. Mai Vormittags 10 Uhr 75 Stämme Herrschaftsholz auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Aus Auftrag des Vormunds.
Schultheiß Greiner.

Würzbach.

Holz-Versteigerung.

Auf Ableben des Holzhändlers G. F. Burkhardt in Pforzheim werden am

Montag den 11. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr auf hiesigem Rathhaus folgende Hölzer im öffentlichen Aufstreich versteigert

Floßholz Agenbacher Stube 128 St.,
Enzhoftube 230 "

aus eigenem Wald Anbind-
stätte beim Enzhof 358 "

Scheiterholz 32 Rm.
Das Holz kann inzwischen durch Holz-

hauer Friedr. Kentschler von hier vorgezeigt werden.
Aus Auftrag der Erben bez. deren Pfleger
Schultheiß Pfrommer.

Tagesordnung der Schöffengerichtssitzung

am Freitag, den 8. Mai 1874.

Vormittags 9 Uhr.

Untersuchungssachen gegen
1. Wilhelm Mertle von Wildbad und Gen. wegen Beleidigung.
2. Gottlieb Stengele, Metzger hier wegen Betrugs u. a. B.
3. Adam Genthner von Conweiler wegen Diebstahls.

Vormittags 10 Uhr

4. Christian Blach, Kammacher hier u. Gen. wegen Beleidigung.
5. Johann Röß, Adlerwirth von Neuenbürg wegen Beleidigung.

Privatnachrichten.

Wildbad.

Ich suche für den Sommer einen ansehnlichen etwa 15jährigen Burschen; der Eintritt könnte sogleich geschehen.

Umgeker, Apotheker.

Weinsberg.

Säger-Gesuch.

Ein solcher tüchtig und solib, verheirathet oder ledig findet bei hohem Lohn dauernde Stellung. Eintritt in 14 Tagen. Wohnung und Holz frei bei

Louis Carle,
s. Stadtmühle.

Neuenbürg.

Freiwillige

Feuerwehr.

Nächsten Sonntag Nachmittags 2 Uhr findet im obern Rathhausaal die Wahl sämtlicher Chargirten statt.

Das Commando.



Gräfenhausen.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur Feier
unserer

Hochzeit

auf Dienstag den 12. Mai
in das Gasthaus zum Bären hier aufs Freundlichste einzuladen.

Gottfried Ahr,
Bärenwirths Sohn;
Emilie Glauner,
Jak. Glauner, Jak. Sohns Tochter.

Spar- & Kreditverein in Ulm.

Bei der siebenten Verloosung der 5% **Obligationen** von 1866 sind folgende Nummern

Lit. A. Tausender. 1. 60.

B. Fünfhunderter: 28. 33. 68. 98. 112. 178. 191. 192. 199. 201. 246. 385. 394. 408. 620. 644. 696. 766. 773. 923.

C. Hunderter: 2. 6. 14. 36. 48. 60. 63. 72. 75. 76. 196. 208. 223. 235. 241. 253. 255. 283. 307. 309. 345. 369. 410. 427. 507. 538. 542. 630. 639. 650. 730. 737. 742. 751. 763. 771. 810. 837. 875. 907. 988. 1089. 1253. 1275. 1328. 1354. 1379. 1386. 1413. 1434. 1436. 1529. 1641. 1654. 1660. 1686. 1701. 2034. 2249. 2540. 2710. 2721. 2727. 2733. 2848. 272. 2941. 2974. 2990. 3379. 3463. 3567. 3591. 3807. 3814. 3819. 3842. 3858. 3935. 3967.

zur Heimbezahlung am 1. Nov. d. J. ausgezogen worden.

Wir ersuchen die Besitzer dieser Obligationen deren Nominalbetrag vom 1. November d. J. an gegen Rückgabe der Stücke und der nicht verfallenen Coupons an unserer Kasse dahier oder bei den bekannten Bankhäusern in Frankfurt a/M., Stuttgart, Augsburg, München etc. in Empfang zu nehmen, indem wir zugleich bemerken, dass mit diesem Tage die Verzinsung aufhört und der Betrag der später fälligen Coupons, welche bei Ablieferung der Stücke fehlen, in Abzug gebracht wird.

Von der fünften Verloosung ist Lit C. 1312. und von der sechsten A. 45. B. 259. 940. C. 2076. 3361. 3723. 3788. 3790. 3791. noch nicht erhoben.

Ulm, 2. Mai 1874.

Spar- & Kredit-Verein.

Neuenbürg.

Hochzeit-Einladung.

An Verwandte und Freunde erlauben wir uns die Mittheilung von
unserer ehelichen Verbindung und laden sie zur Feier unserer Hochzeit
auf nächsten Sonntag den 10. ds. in das Gasthaus zum Bären
dahier aufs Freundlichste ein.

Den 6. Mai 1874.

Ernst Knodel, Schneider.
Friederike Burghard.

Ein Logis

von 2 bis 3 Zimmern sowie ein möblirtes Zimmer für einen ledigen Herrn hat so gleich zu vermieten

Wtw. Lustnauer.

Neuenbürg.

Einige Oval-Ofen, Ober-Ofen und einen größeren eisernen Herd verkauft

Jak. Schwiggäbele.

Neuenbürg.

Zwei Wagenpferde, Fuchsen verkauft



Christof Rothfuß
auf der Ziegelhütte.

Neuenbürg.

In den letzten Tagen ging hier einiges Papiergeld verloren. Der Finder ist gebeten, solches gegen gute Belohnung bei der Redaktion d. Bls. gest. abzugeben.

Neuenbürg.

Veteranen-Verein.

Sonntag den 10. Mai Vereinstag Nachmittags 4 Uhr bei Kamerad Stok.

Pünktlicheres und zahlreicheres Erscheinen wird gewünscht.

Der Vorstand.

Neuenbürg.

Lehrlings-Gesuch.

Ich nehme einen erstarkten jungen Menschen, welcher die Bäckerei erlernen will unter billigen Bedingungen sogleich in die Lehre.

Chr. Hagmayer z. Schwanen.

Neuenbürg.

Einige kräftige

Mädchen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei

P. Kemppenau & Cie.

Unterniebelbach.

200 fl. Pflschaftscaeld sind gegen Sicherheit auszuleihen bei
Johannes Schwemmler.

Reduktionstabellen

von

Mark in Gulden, Thaler und Franks, à 6 fr.

Mark in Gulden à 3 fr.

Mark in Thaler à 3 fr.

empfehl

Jak. Mech.

Schrifthefte

in Auswahl empfehl

Jak. Mech.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 4. Mai. Kaiser Alexander, welcher gestern bereits die Feldmarschälle Wrangel, Moltke und Manteuffel besucht hatte, machte heute Nachmittags dem Fürsten Bismarck einen Besuch. Vorher hatte Bismarck einen längeren Besuch Gortschakoff's empfangen.

Berlin, 2. Mai. An Stelle des verstorbenen preuß. Generals v. Jagemann ist der Oberst v. Krenski, Kommandeur der k. preuß. 7. Artilleriebrigade in Münster, als Kommandeur der Feld-Artilleriebrigade nach Württemberg kommandirt worden. Oberst v. Krenski ist der Schwiegersohn des in Württemberg allbekannten und hochgeschätzten Generals der Inf. v. Brittwitz, des früheren Erbauers und spätern Gouverneurs von Ulm.

Frankfurt, 2. Mai. Die Frf. Z. schreibt: Wir möchten ein äußerst erfolgreiches Verfahren bei erfrorenen Reben in Erinnerung bringen. Dasselbe besteht darin, daß die schwarz gewordenen Triebe sofort weggekneipt werden; dann entwickeln sich sofort die Unteraugen und der Schaden kann zum größten Theile ausgeglichen werden. Das Verfahren ist in Frankreich häufig und im vorigen Jahre auch in der Pfalz erfolgreich angewendet worden.

Maing, 3. Mai. Nachdem die Kälteperiode überwunden zu sein scheint, dürfte es an der Zeit sein, einen Blick auf ihre Folgen in hiesiger Gegend zu werfen. Vor Allem sei konstatiert, daß von einem auch nur entfernten Vergleiche mit den Verheerungen jener schrecklichen Aprilnächte des Vorjahres — selbst in den hartbetroffenen Gemarkungen — nicht die Rede sein kann. Gewisse frühe Rebsorten haben, zumal in besonders ausgesetzten Lagen, stark gelitten; hie und da glaubt man von der Zerstörung eines Viertels des sonst voraussichtlichen Ertrages sprechen zu dürfen. Selbst bei diesen Angaben dürfte es an Uebertreibungen nicht fehlen; der Schreck vom Vorjahre sitzt den Leuten eben noch in den Gliedern. Doch kann nicht bezweifelt werden, daß ein Schaden angerichtet worden ist. Manche Nebenbesitzer haben durch Anzünden von Feuern, Umwickeln der Reben mit Stroh u. d. Triebe zu schützen gesucht und zwar mit gutem Erfolge. Was die Obstbäume betrifft, so ist der Schaden insofern ein größerer, als der Frost die Apfel- und Nussbäume gerade in schönster Blüthe fand. Hierauf beschränkt er sich aber auch, da alles übrige Obst verblüht war. Sonst sind es noch Klee und Kartoffeln, welche gelitten haben, und zwar namentlich in gewissen, dem Luftdurchzuge weniger zugänglichen Niederungen. Das ist Alles. „Zerstört“ ist nichts, geschädigt jedenfalls nur ein Theil; ausgebeulte Striche, so z. B. der ganze Rheingau, sind fast völlig verschont geblieben. In unmittelbarer Nähe von Mainz ist der Thermometer überhaupt nicht bis auf 0 heruntergegangen, und aus hiesiger Gegend wird nicht ein Fall eines tieferen Standes als — 2° gemeldet. (S. M.)

Pforzheim, 4. Mai. Die Königl. württemb. Kreisregierung in Reutlingen soll als zuständige Behörde die Bereitwilligkeit zur Konzessionsertheilung behufs des Baues unserer neuen Wasserleitung auf württembergischem Boden ausgesprochen haben. Nun wird alsbald Hand an das Werk gelegt werden. Die betreffenden Techniker glauben in etwa 1 1/2 Jahren mit dem Unternehmen zu Ende zu kommen, das eine Lebensfrage für unsere Stadt lösen soll. — Obgleich das Thermometer auch bei uns bis unter Null zurückgieng, so ist der verursachte Schaden doch nicht erheblich. Aus den weinbauenden Orten des Bezirks hört man auch nichts von besonders nachtheiligen Folgen des Frostes. (S. M.)

Pforzheim, 4. Mai. Wie wir hören ist es der Umsicht unserer hiesigen Gendarmerie heute früh gelungen, einen strechen Dieb sammt einem stattlichen Ochsen, welchen jener in der Nähe von Stuttgart heute Nacht aus einem Stalle entwendet und hierher zu Markt gebracht hat, in die Hände des Gerichts zu überliefern. (Pf. B.)

Pforzheim, 5. Mai. Der gestrige Viehmarkt war mit 904 Stück Großvieh befahren. (Pf. B.)

Württemberg.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliezung vom 4. d. M. die Badienspektorsstelle in Wild-

bad dem seitherigen provisorischen Badienspektor Mayer gnädigst übertragen.

Seine Königliche Majestät haben vermöge Höchster Entschliezung vom 1. d. M.

für die neu zu eröffnenden Bahnlilien Pforzheim—Calw und Nagold—Horb die Stationsmeisters- und Postexpeditorsstellen in Unterreichenbach dem Stationsmeister Beck von Rothenbach,

in Hirsau dem Stationsm. Schwämmle von Renningen,

die Stationsmeisterstelle in Liebenzell dem Güterabfertigungsgehilfen Gerstenecker von Besigheim,

die Bahnmeisterstellen in Liebenzell dem Ingenieur Clausnitzer von Hall,

in Wildbad dem Werkmeister Beyhmüller von Ravensburg,

in Scheer dem Joseph Haberboch daselbst gnädigst übertragen.

Ihre Majestäten der König und die Königin haben aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung Höchst Ihrer Mächte, der Großfürstin Vera, Kaiserl. Hoheit, der Centralleitung des Wohlthätigkeitsvereins die Summe von 2000 fl. aus Höchst Ihren Privatmitteln zuzuwenden geruht.

Stuttgart den 3. Mai. Die Reihe der Festlichkeiten, welche aus Anlaß der bevorstehenden Vermählung Er. Kön. Hoheit des Herzogs Wilhelm Eugen von Württemberg mit Ihr. Kais. Hoh. der Frau Großfürstin Vera von Rußland in Aussicht genommen sind, soll am Montag den 4. Abends mit einem Ball auf der K. Wilhelma eröffnet werden. Darauf findet am Dienstag Abend dem hohen Brautpaare zu Ehren im großen Saale des Königsbaues eine dramatische Aufführung mit lebenden Bildern, von Herren und Damen der Hofgesellschaft veranstaltet, statt. Mittwoch den 6. Mai erfolgt die Ankunft Er. Maj. des Kaisers von Rußland; Abends ist im K. Hoftheater Galavorstellung, der die ganze Königliche Familie mit Höchst-Ihren Gästen anwohnen wird, und zu welcher besondere Einladungen ergehen werden. Am Donnerstag, als am Vorabend des Vermählungsfestes, bringen die Mitglieder des hiesigen Lieberfranzes dem hohen Brautpaare im Schloßhose eine Serenade. Die Trauung selbst ist auf Freitag den 8. Mai festgesetzt und wird zuerst nach dem Ritus der griechisch-katholischen Kirche in der Russischen Kapelle, sodann nach dem der evangelischen Kirche im weißen Saale des K. Residenzschlosses vollzogen; worauf die hohen Neuvermählten noch am gleichen Tage sich zunächst nach Friedrichshafen und sodann zum Besuche der Eltern nach Schlesien begeben werden.

Stuttgart. Bei Hrn. Valzachi sind dieser Tage die ersten Kirichen aus Italien eingetroffen.

Aus dem Lande der Freiheit.

Von den gegenwärtigen öffentlichen Zuständen in Amerika schreibt Dr. Clark in Oswego: Einsichtsvolle Amerikaner stimmen darin überein, daß die gegenwärtige Lage des Landes zu ernstern Befürch-

tungen Veranlassung gibt. Rechtschaffenheit und Befähigung fangen an, unbekannte Eigenschaften in allen Verwaltungsweigen zu werden, und Unwissenheit und Käuflichkeit nehmen ihre Stelle ein. Politische Organisationen regieren das Land, das Volk selbst hat längst seine Stimme und seine Macht verloren. Seine Interessen werden mißverstanden, vernachlässigt oder geopfert. Privatvorthell ist ausschließlich bewegende Kraft im öffentlichen Leben. Unsere gesetzgebenden Körperschaften sind unfähig und corrupt; unsere Executivbeamten sind beschränkte käufliche Seelen, ja selbst unsere Justiz ist nicht über den Verdacht der Corruption erhaben. Unsere Bundes- und Staatsgesetzgebung ist ein Haufen von Confusion — Alles eher, als die Arbeit intelligenter Kräfte. Unser Rechtswesen ist voller Kniffe; Verantwortlichkeit ist zum bloßen Spott, Untersuchungen sind zur Komödie geworden. Die vielen Untersuchungen wegen Amtsverbrechen aller Art geben einen Maßstab für die Menge des in allen Aemtern begangenen Unrechts, während die fast ausnahmslose Straflosigkeit der Verbrechen den Beweis für die Schwäche unserer Justiz liefert. Alle Aelter, durch die sich bisher der Glaube des Volkes an die Republik festhielt, sind loder geworden und jeder intelligente Mann im Lande sieht mit Schrecken, wie sich diese Zustände von Tag zu Tag verschlimmern. Dieser Schilderung der Zustände jenes einst so glücklich gepriesenen Landes fügen wir noch die Beschreibung der Gefahren hinzu, welche die riesigen Vermögen einzelner Gesellschaften dem Lande bringen, wie sie uns Henry Waib Beecher aus Brooklyn kürzlich in seinem Vortrag über Männlichkeit und Geld gegeben hat. Er sagt: Wir haben einen Despotismus unter uns, der in Zukunft tyrannischer auftreten wird, als die Sklaverei es jemals wagte. Die Sklaverei ist todt, aber der Mammon nimmt heutzutage ihren Platz ein. Es gibt keine Gesetzgebung mehr auf diesem Continente, welche nicht durch das consolidirte Kapital von unseren drei Geldcorporationen erdrückt oder abgekauft werden könnte. Sie können ihre Ebitte ausgeben und jedem County in den Staaten Newyork und Pensylvanien zurufen: Schickt uns die und die Leute in die Gesetzgebung, und diese wandern dahin. Sie controliren beide Parteien zugleich und die Tausende und aber Tausende von Stimmen ihrer Angestellten oder unmittelbar von ihnen abhängigen Stimmgeber. Unsere Institutionen sind durch das incorporirte Kapital von größeren Gefahren bedroht als durch Unmäßigkeit und Unglaube. Die Geldmacht und das Geldprokenthum sind unstreitig jetzt die größten Gefahren und sollte unsere Freiheit jetzt zu Grunde gehen, so wird sie in das Grab sinken, das ihr diese allmächtigen Monopolisten und Geldprophen gegraben haben. Wenn diese Korporationen in den nächsten 20 Jahren dieselben riesenmäßigen Fortschritte machen und so systematisch den Pfahl in das Fleisch des Volkes eintreiben, wie es in den letzten 10 Jahren geschah, so wird so sicher eine sociale Revolution in diesem Lande heraufbeschworen, als die Wolken im Sommer den Sturm verkünden.



Miszellen.

Der gespenstliche Wilder-Heinz.

Eine Weihnachtsgeschichte von D. v. Riesenthal.
(Leipziger Illustrierte Jagdzeitung)
(Schluß.)

Ich würde mit Vergnügen jede Gelegenheit dazu benützen, Sie wissen ja, — das Außergewöhnliche ist mein Fach! Man muß solchen Schauer geschichten und ihren Gläubigen gegenüber beweisen, daß die moralische Kraft der Bildung und Aufklärung solche Furcht nicht kennt!

Mein junger Freund,“ warf der Oberförster ein, das ist allerdings sehr schön und leicht gesagt und gewiß muß dahin gearbeitet werden, aber dennoch ist eine plötzliche Nerven-Alteration schon über Erfahrungere gekommen, als Ihres Vaters Sohn und eine lebhaft Phantasie hat schon Manchen in die Flucht geschlagen! Wollen Sie sich einem Streifzug anschließen, so habe ich gewiß Nichts dagegen!

Zur verabredeten Stunde des nächsten Abends waren die jungen Männer gerüstet und verabschiedeten sich von der Familie.

„Nun, Fräulein, haben Sie vielleicht Bestellungen an den Wilder-Heinz?“ scherzte der Künstler. —

„Nur die, daß er Sie gesund wiederkehren läßt, — gute Nacht!“

Nimrod, der sich leise heranschlich, wurde zurückgewiesen und bald umringt der majestätische Wald die still Dahinziehenden. Wie eine silberne Kugel glänzte der Mond am wolkenlosen, sternbedeckten Firmament, in feierlicher Stille ruhte die Landschaft weit und breit, nur hier und da konnte ein geübtes Jägerohr die heimlichen Tritte eines dahinschleichenden Wildes vernehmen oder den Laut eines im Schlaf gestörten Vogels.

Nachdem sich der Förster und Jagdaufseher zufriedelt hatten, wurden die Posten vertheilt und dem Künstler der am schwarzen See zugewiesen.

„Sie können hier unter der alten Kopfweide die Umgebung übersehen,“ bedeutete der Förster, „ich rufe Sie nachher ab, andernfalls verfolgen Sie diesen Weg — gute Nacht!“

Die Schritte des Försters waren verhallt, — der junge Mann stand zum ersten Male ganz allein zur Nachtzeit im Walde; — er sah in den hellen Mond, in die schwarze eisfreie Stelle des Sees; — da hatte der Wilder-Heinz sein nasses Grab gefunden! — von drüben her ertönte der Ruf einer Gule, sonst Todtenstille ringsum. — „Es ist eigentlich doch recht schauerlich, so allein zu stehen,“ dachte er, „aber fürchten — nein! weshalb? warum denke ich überhaupt an Furcht! Wägen Abergläubische, Ungebildete sich schrecken lassen durch den Pfiff des gespenstlichen Wilder-Heinz, ich“ — — da ertönt aus der Fluth ein langer, gellender Pfiff, — erhebt sich ein runder, schwarzer Kopf! — — Wieder gellt ein Pfiff durch die stille Nacht an das Ohr des regungslos Hinstarrenden, — ein Körper hebt sich mit den Schultern aus dem Wasser, mit den Armen aufs Eis und rutsch, sich schen umblickend, gespenstlich-der Weide zu, — — da reißt unser

Geld in namenloser Angst das Gewehr an den Kopf, donnernd wiederhallte der Schuß in vielfachem Echo und in wilden Sägen raft er davon — als griffe der Wilder-Heinz nach seinem Genick! — —

Bald traf er auf den Freund; — „nun, auf was hast Du geschossen? — aber mein Gott, Da siehst ja so blaß und verstört aus?“

„O, das macht wohl das Mondlicht! — ich lieg, um mich zu erwärmen, laß uns nach Hause gehen!“

Als er am andern Morgen die Augen aufschlug, begegneten sie dem theilnehmenden Blick des Oberförsters, welcher an seinem Bette saß.

„Wir waren nicht ohne Sorge um Sie,“ hub der alte Herr an, — nun Gott sei Dank, daß sie umsonst war, der Wilder-Heinz hat es Ihnen doch wohl angethan?“

„Ach, verzeihen Sie mir, meine Sicherheit hat mich beschämt und dadurch gestraft! Wie leicht hätte ich Ihnen den heftigen Abend verderben können! Was wird Ihre Familie und besonders Fräulein Louise sagen?“

„Von Beschämung ist hier keine Rede, kommen Sie nur herunter, Sie werden das Nähere bald erfahren!“

„Da sieh die prächtige Fischotter, du Hauptkerl, gerade auf den Kopf geschossen!“ jubelte ihm der Freund entgegen; — „die Unruhe, was vorgefallen sein könnte, trieb mich gleich wieder an den schwarzen See zurück, da lag die dunkle Gestalt auf dem weißen Schnee, daß ich selbst beinahe erschrad! Nimrod konnte sie kaum schleppen!“

„Nicht wahr, junger Freund,“ erinnerte der Oberförster, „die erregte jugendliche Phantasie vermag viel? — nun, der Balg giebt einen prächtigen Muff!“

„Den hoffentlich Fräulein Louise von mir annimmt, zur Weihnachts-Erinnerung an — den gespenstlichen Wilder-Heinz!“

Der Mann einer deutschen Frau in Berlin war ein Reichsbote und gehörte der Fortschrittspartei an. Die deutsche Frau war stolz auf ihren tapfern Mann und nur eines gefiel ihr nicht, daß er immer so spät und so erregt heim kam, sie wußte nicht ob vom Geist oder vom Wein. Woher so spät, lieber Mann? — Woher? Du fragst? aus den Fraktions-sitzungen, das Vaterland verlangt jetzt auch unsere Nächte, es ist eine schwere Zeit. — Sehr schwer, sagte die Frau. Und als in den nächsten Tagen der unermüdete Fortschrittsmann nach heißer öffentlicher Sitzung Abends wieder fortgieng, natürlich in die Fraktions-sitzung, wie er sagte, und wieder sehr spät und sehr angeregt heimkehrte, sagte sie nichts, aber andern Morgens spät fragte sie: Wo hast du denn Deinen Weilschenstrauß, lieber Mann? — Weilschenstrauß? ich verstehe Dich nicht. — Nicht? Dann lies einmal da die Morgenzeitung, da siehst's — Und es stand da: „Eine deutsche Frau hat den Männern des Fortschritts gestern herrlich dinstende Weilschensträuße gefandt, sie wurden in der Fraktions-sitzung jubelnd vertheilt und Jeder trägt im Knopfloch stolz das Sträußchen der sinnigen deutschen

Frau, das mehr werth ist als ein Orden.“ — Schade, lieber Mann, sagte die Frau schalkhaft hinzu, daß Du den Orden deiner Frau nicht trägst. — Meiner Frau? — Ja deiner Frau, die dir's durch die Blume zu verleihen gegeben hat, daß du beim Wein sitzt und nicht in der Fraktion. Du brauchst übrigens Deinen Freunden mein patriotisches Hausmittelchen nicht zu verrothen.

Anlässlich des Abbruchs eines Theils der Zaberne Kaserne in Straßburg wird an geschichtliche Thatsachen erinnert, welche sich auf dem Platze worauf die Kaserne steht zugetragen haben und deren Mittheilung in gegenwärtiger Zeit nicht ohne Interesse sein wird. Die Kaserne wurde im Jahr 1722 erbaut. An derselben Stelle befand sich ehemals ein Graben, in welchem die Ungläubigen verbrannt wurden, und in Folge dessen wurde dieser Graben die Kegergrube genannt. Kleiulawel, in seiner gereimten Chronik vom Jahre 1625, erzählt uns diese traurigen Vorgänge in folgenden Ausdrücken:

1212. In dieser Zeit waren im Land Viel Leut die man Waldenier nannt. Die sagten, daß der Pappst im Lehren Die ganz heilig Schrift ihät verkehren. Drum werden sie alle verbannt, Und wo man sie bekam verbrannt. Und in diesem zwölften Jahr hat Man auch zu Straßburg vor der Stadt Achtzig auf einen Tag verbrannt, Wird noch die Kegergrub genennt.

Groß war die Anzahl solcher Keger, die damals durch das kirchliche Tribunal dazu verurtheilt wurden, lebendig auf einem Scheiterhaufen verbrannt zu werden. Die Gerichts-sitzungen wurden damals im bischöflichen Schloß auf dem Frohnhof (Schloßplatz) abgehalten. Man führte die verurtheilten Männer und Frauen, Edelleute und Bürgerliche, Greise wie junge Leute, alle im Heinde und die Fackel in der Hand, von dem Platz (Gutenberplatz), wo man ihnen noch ein letztes Mal ungefährt dreihundert Artikel über kegerische Ansichten vorlas, welche sie abschwören sollten; aber weder die Gebete, die Thränen ihrer Verwandten und Freunde, noch die Furcht vor dem Tode konnten die Angeklagten erschüttern oder umstimmen, und so bezab sich dann der klägliche Zug nach dem Hinrichtungs-Platz (Kegergrube). Dort befand sich ein mit Holz-Scheiten gefüllter tiefer Graben, in welchem das Feuer schon brannte.

Der Glaube der Sektierer war so stark, daß man oft nicht einmal genöthigt war, sie in die Flammen zu stoßen; als Martyrer ihres Glaubens warfen sie sich freien Willens in das Feuer, indem sie religiöse Hymnen sangen. Nahe bei der Kegergrube war auch der Galgen, welcher sich daselbst bis im Jahre 1422 befand. Später wurde er vor dem Zaberne Thor aufgestellt, wo er bis zur Zeit der Revolution gestanden hat, woher es kommt, daß das Festungs-werk auf der Straße von Hausbergen heute noch die Galgen-Schanz genannt wird.